Die Autoren gliedern die Unterstützungsanforderungen nach der Größe des sozialen Netzwerks in ein Kapitel zur Team- und eines zur Community-Unterstützung. Durch diese Unterteilung bezieht das Buch ein wichtiges Trendthema der letzten Jahre – größere virtuelle Gemeinschaften – in den CSCW Kontext ein und erläutert deren spezielle Anforderungen wie das effiziente Auffinden von Personen oder Kommunikation in einem fluktuierenden Netzwerk. Ebenso aktuell ist dabei die Diskussion von Wissensmanagement und Social Software.

Durch den von den Autoren explizit eingeräumten Überblickscharakter fällt die Darstellung der Themen oft etwas knapp aus. So wird im dritten Kapitel zur Gestaltung von Groupware z. B. im Rahmen der Anforderungsdefinition nur sehr abstrakt und ohne Beispiele berichtet, mit welchen Methoden die CSCW Forschung allgemein zur Theoriebildung und Anforderungsidentifikation vorgeht. Bei der Entwicklung verweisen die Autoren zwar halbseitig auf spezielle Ansätze wie SeeMe oder Design Patterns, aber integrieren keine beispielhaften Beschreibungen. Zur Entwicklung geeigneter Kompetenzen beim Leser müsste in diesem Abschnitt noch viel konkreter auf die Besonderheiten der methodischen Analyse und auf die Entwicklung von Softwaresystemen in einem Projektumfeld eingegangen werden – am besten anhand eines komplexeren und durchgehenden Beispiels.

Auch an einigen anderen Stellen zwingt die ledigliche Nennung von Namen einschlägiger Projekte oder Themen ohne bildliche Darstellung oder Wiedergabe wesentlicher Erkenntnisse, den Leser die referenzierten Ansätze anschließend im Original heranzuziehen.

Alles in allem bietet das Buch somit einen weit reichenden aber knappen Einstiegspunkt zum Studium der vielen Aspekte des CSCW. Eine größere Fallstudie und noch mehr Umfang für die vielen erwähnten Projekte wären zwar hilfreich gewesen, jedoch verweisen die Autoren für Vertiefungen und Anwendungen auf eine assoziierte Website. Trotz fehlender Lernfragen oder Übungsaufgaben enthält diese neben einigen Präsentationsfolien und Zusammenfassungen einen hilfreichen Link zur umfassenden Startseite der Fachgruppe CSCW der Gesellschaft für Informatik.

Matthias Trier, Berlin

Behrens-Schablow, M.

Unternehmensinterne Netzwerke in der Informationsgesellschaft

Prozesse und Gestaltung der Vernetzung, Netzwerkkultur und Social Learning am Beispiel der Einführung von DC elife in der DaimlerChrysler AG
ISBN 3-631-55327-5, Peter Lang, Frankfurt 2006, 187 Seiten, € 39,00

Das über eine Dissertation entstandene Buch „Unternehmensinterne Netze in der Informationsgesellschaft“ diskutiert die Entstehung und die Rolle von unternehmensinternen Netzwerken als eine neue Form der Problemlösungsstrategie, die bei den gegenwärtigen Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Informationsgesellschaft für die Performanz eines Unternehmens zunehmende Wichtigkeit erlangt.

Die Autorin beginnt mit einer umfassenden Diskussion ökonomischer Herausforderungen auf interorganisationaler Ebene und kondensiert diese zu Einflussfaktoren, wie dem Kollektivgutcharakter von Informationsprodukten, die hohe Bedeutung von Netzexternalitäten, den Trend zur selbstorganisierenden Standardisierung und schließlich die Aufmerksamkeitsökonomie als Folge des Information Overload. Um den hieraus resultierenden wirtschaftlichen Umfeldbedingungen zu entsprechen, sind neue Koordinationsformen erforderlich, welche Komplexität, Interdependenz, „Bounded Rationality“ und echte Unsicherheit als wesentliche Determinanten der Handlungen von Akteuren einbeziehen. Aus dieser Konstellation heraus leitet die Autorin dann die Netzwerkorganisation als einen eigenständigen Koordinationsmechanismus mit individuellen Charakteristika und Spezifika ab, der zwischen Markt und Hierarchie steht. In die Argumentation werden darüber hinaus auf einer sehr theoretischen Ebene Lerntheorien (z. B. im Zusammenhang mit Spieltheorie) und „Tacit Knowledge“ eingeflochten.

So stellt das Buch im ersten Teil ein Umfeld aus volkswirtschaftlichem Vokabular zusammen, um daraus eine eigentlich interessante, aber leider auch abstrakt verbleibende und in ihren Zusammenhängen manchmal etwas lose Argumentationskette zur Rechtfertigung von Netzwerken als neue Organisationsform zu generieren. Die erkennbaren Zusammenhänge der wichtigsten Einflussfaktoren inspirieren den volkswirtschaftlich und theoretisch interessierten Leser, aber die genauen Zusammenhänge der Einflussfaktoren und der Netzwerkorganisation werden oft nur angedacht und nicht ausreichend mit einschlägigen Studien oder Literatur nachgewiesen. So werden diverse Aussagen mit sehr großer Tragweite ohne entsprechende Belege zum Aufbau der Argumentationsketten des Buchs verwendet.

Einige Beispiele dafür wären Aussagen, dass eine besondere Rolle für die Entstehung von Kooperation Imitation spielt oder dass gemeinsame Informationsflüsse, geteilte Regeln und Ziele prägender für ein Netzwerk als Leistungsaustausch sind.

Nach etwa einhundert Seiten über die Wirkmechanismen interorganisationaler Netzwerke wird auf circa zwanzig Seiten der Fokus auf intraorganisationale Netzwerke gelenkt. Die Autorin unterscheidet dabei intraorganisationale Vernetzung durch onlinebasierte Geschäftsprozesse (B2E) und Vernetzung der Mitarbeiter untereinander (E2E), lässt aber oft im Unklaren, welche der aufgezählten Vorteile welcher Vernetzungsart zugeordnet werden können.

Im letzten Teil des Buchs wird zunächst eine unternehmensweite Intraneteinführung kontextuell geschildert und quantitativ die allgemeine Zunahme der Intranetnutzung insbesondere bei (Produktions-) Arbeitern festgestellt. Aus dieser sehr pauschalen Messung werden jedoch auch sehr viele nicht direkt ableitbare Interpretationen aufgestellt – wie zum Beispiel, dass eine neue Qualität der internen Vernetzung oder aber soziale Lernprozesse entstanden seien. Dabei bleibt über viele Stellen der Fallstudienbeschreibung unklar, was normativ gefordert wird oder real beobachtet wurde.

Zusammengefasst bietet das Buch somit im ersten Teil eine mit volkswirtschaftlichen Konzepten ausgestattete Diskussion der Wichtigkeit von Netzwerkstrukturen für die Organisation eines Unternehmens in der Informationsgesellschaft. Die Zusammenhänge verbleiben oft abstrakt und empirisch unbelegt. Das Buch weist zahlreiche Wiederholungen wichtiger Aussagen in den einzelnen Abschnitten auf. Das angeführte Unternehmensbeispiel eines Intranet-Rollouts kann nur wenig empirische Erkenntnis zur theoretisch erarbeiteten Rolle intraorganisationaler Netzwerken beisteuern.

Matthias Trier, Berlin

Wall, Friederike

Informationsmanagement – Eine ökonomische Integration von Controlling und Wirtschaftsinformatik

ISBN 3-8006-3089-9, Vahlen, München 2006, 506 Seiten, € 38,00

Die Wirtschaftlichkeit von Informationssystemen zu sichern, ist Aufgabe des Informationsmanagements. Sie kann aus Sicht der Theorie auf unterschiedliche Weise angegangen werden. Neben dem traditionellen Blickwinkel der Wirtschaftsinformatik, wel-